

Burgenkundler fürchten ums Weltkulturerbe

Viele Kulturgüter in **Syrien** gefährdet. Kreuzritterfestung und Basar von Aleppo überleben als Großmodelle.

VON THOMAS KREFT

Aachen. Kaum ein Quadratzoll syrischen Bodens, der keine antike Schätze trägt. Wieviel der Nachwelt davon bleibt, ist fraglich, denn in dem Land wütet der Krieg. Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde in Aachen (GIB) ist in großer Sorge, denn die Kämpfe ziehen viele Kulturgüter mit in den Strudel der Zerstörung.

Die GIB ist mental eng mit dem Nahen Osten verbunden. Mit dem Kreuzritterburg Crac de Chevaliers und dem Basar von Aleppo haben die Aachener Forscher um ihren Vorsitzenden Bernhard Siepen vor Jahren zwei dortige historische Stätten als Großmodelle nachgebaut. Beide Orte gehören zum Unesco-Weltkulturerbe, ebenso der Hafen von Akkon im angrenzenden Israel, der ebenfalls unter den Ausstellungsmodellen der GIB zu finden ist. Die Objekte entstanden mit dem Anspruch, wissenschaftlich fundiert den Zustand im Mittelalter wiederzugeben. Dazu waren Studien am Original notwendig und bis dato auch möglich.

In der GIB-Zentrale im Grindelweg 4 hängen noch etliche Fotos dieser Orte aus Friedenszeiten an den Wänden. Wie es zurzeit um die Originale bestellt ist, lässt sich kaum abschätzen. Das Internet liefert Berichte, wonach eine Bresche



Die Weltkulturerbestätten in Syrien sind in Gefahr: Die Gesellschaft für Internationale Burgenkunde, hier Vorsitzender Bernhard Siepen mit Sohn Michael, dokumentiert die historischen Stätten. Foto: Andreas Schmitter

in die Mauern des Crac des Chevaliers gesprengt wurde, um Panzer in der historischen Festung in Stellung bringen zu können. Die Lage der Burg hoch über dem Hügel-land ist auch heute noch beherrschend. Von Aleppo heißt es, Brände und Kämpfe hätten große Teile des Basars verwüstet.

„Der historische Basar von Aleppo und auch die Kreuzritterburg Crac des Chevaliers sind weitgehend zerstört worden“, legt Vor-

standsmitglied Professor Dr. Walter Oberschelp nach. „Dieser Verlust scheint unwiederbringlich zu sein.“ Ob eine Wiederherstellung angesichts der politischen Verhältnisse opportun oder überhaupt technisch möglich ist, sei äußerst fraglich. Auch von den durch die Taliban zerstörten Buddha-Statuen im Tal von Bamiyan (Afghanistan) sei das ursprüngliche Aussehen nur fragmentarisch bekannt.

Dies ist beim Crac des Cheval-

liers und dem Basar von Aleppo anders. Dass die GIB überhaupt deren Modelle baute, beruht nämlich auf genauen Plänen. Selbst vor Ort aufzumessen, sei zwar nicht möglich gewesen, sagt Siepen. Als Architekt ist er darin zwar firm, vielmehr scheiterte er weiland an der syrischen Obrigkeit. Es waren einheimische Architekten, die das Material schließlich lieferten. Die Daten sind also in Aachen vorhanden, und das lässt hoffen – für die Zeit danach. Momentan könne die GIB von Deutschland aus nur eines tun, so Siepen: das Problem ins öffentliche Bewusstsein rücken. Und die Modelle, die schon in den großen Museen der Welt bestaunt wurden, sie erlangen nun angesichts des Tagesgeschehens traurige Aktualität.

Heute Vortrag zum Thema Burgen

Zu einem Vortrag lädt die Gesellschaft am Freitag, 12. Oktober, 18 Uhr ein: Das Thema lautet „Burgen am Ende des Mittelalters – Die Baugestalt im Spannungsfeld von Residenz- und Wehrfunktion“. Referent: Guido von Büren (Museum Zitadelle Jülich – Stadtgeschichtliches Museum); Ort: Kármán-Auditorium, Eilfschornsteinstraße 15, Hörsaal FO6.